

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 9. Stück.

Den 2ten März 1811.

Inhalt.

Die vier Brüder. Eine Erzählung. (Fortsetzung.) — Zwey
Charaden nebst Auflösung der im vorigen Stück enthaltenen. —
Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst um 11 Uhr in der
Ulrichskirche. — Armensachen. Milde Beyträge. — Verzeichniß
der Gebornen &c. — 27 Bekanntmachungen.

Des Vaters Freude ist der weise Sohn,
Der thörichte wird seiner Mutter Gram.
~~~~~ Jesus Sirach.

### I.

## Die vier Brüder.

Eine lehrreiche Erzählung für Eltern, die ihre Kinder studiren  
lassen, und Kinder, die studiren wollen, ohne zu wissen,  
warum?

---

(Fortsetzung.)

Man erinnert sich aus dem vorigen Stück der vier  
Söhne Hermanns, die ohngefähr bis zur vierten  
Klasse vorgerückt waren.

In einem langen Winterabend, da der Tag  
nicht viel Geschäfte mit sich gebracht hatte, die Posten  
alle abgegangen waren und keine mehr erwartet

XII. Jahrg.

(9)

wurde

wurde, saß Hermann im Schlafrock, diesmal ohne eine Feder hinter dem Ohr, mit einer Pfeife Taback, an dem Ofen. Seine drey ältesten Söhne tobten um ihn her. Philipp aber saß mit einem Buche, das ihm sein Lehrer geliehet hatte, vor dem Lichte. Jetzt entstand bey ihm, durch die Langeweile erregt, zum ersten Male der Gedanke an die künftige Bestimmung seiner Söhne. Er rief sie alle zu sich und fragte Fritz zuerst, was er werden wollte. Ein Student, rief dieser unverzüglich. Und warum ein Student? sagte Hermann. Ja Papa, antwortete Fritz, ein Student will und muß ich werden. Die Studenten leben so lustig. — Aber die Studenten kosten den Eltern so viel Geld, und lernen nicht immer viel dafür. — Und was willst du denn werden, Peter? Ich will studiren, sagte auch dieser. — Und warum, mein Sohn? — Ich will Brodt verdienen. Nun, das war recht geantwortet! Aber du könntest ja auch Brodt verdienen, wenn du ein Kaufmann würdest? — Ein Kaufmann muß so viel rechnen und schreiben, und das mag ich nicht. — Dies wußte Hermann schon lange, und weil er nicht ganz frey von dem Vorurtheile war, daß der dümme Sohn sich am besten zum Studiren schickte, so ließ er es mit Petern gern gut seyn. Nun kam die Reihe an Moritz, und auch dieser wollte studiren. — Auch du studiren, Moritz, und warum? Daß ich ein gelehrter und berühmter Mann werde, wie unser Herr Hofrath, der so viele Bücher schreibt. — Endlich ward auch Philipp gefragt. — Wenn Papa mir erlauben wollten, so möchte ich auch wohl studiren. Denn ich finde nun so viel Vergnügen am Lesen, daß ich mein Lebenlang nichts anders thun

möch:

möchte, und ich finde es so schön, wenn ich alle Tage etwas Neues lerne. Seht doch einmal, rief Frau Louise darein, der Bursche will auch studiren; für den wäre doch noch wohl ein Handwerk gut genug. Hermann schwieg stille, fragte den Kopf und dachte der Sache nach. Er sahe wohl ein, daß Philipps Grund, warum er studiren wollte, der beste von allen wäre, und er hätte allenfalls lieber aus Freiz, der nur studiren wollte, um als Student mit zu toben, einen Hofaren, aus Peter, der nur Brodt verdienen wollte, einen Bäcker, aus Moriz, der nur besühmt zu werden gedachte, einen Marktschreyer werden lassen, und Philipp, als den klügsten, für seine Handlungsgeschäfte übrig behalten. Allein Frau Louise, die vielleicht einen geheimen Antrieb an dieser dem Vater so unerwarteten Entschliekung haben mochte, weil sie selbst aus einer gelehrten Familie war, und alle andere Stände wenig achtete, kämpfte so eifrig für die drey ältesten Söhne, daß Hermann, der überhaupt zum Nachgeben in solchen Nebenpunkten des ehelichen Lebens schon lange gewöhnt war, nicht lange dagegen zu reden sich getraute. Er vergaß auch in der That bald über seine übrigen Geschäfte diese Sache, die von dem Tage an als antschieden anzusehen war, und die Frau Mutter schaltete und waltete von der Zeit an nach Belieben in den Maasregeln, die sie wählte, um ihre lieben Söhne zu würdigen Studenten aufzuziehen.

Freiz war nunmehr siebenzehn Jahre alt und unter rauschenden Vergnügungen, die über sein Alter waren, immer zügelloser geworden. Es half zu nichts, wenn Hermann seine Freyheit einschränken wollte,

wollte. Frau Louise wußte ihm jedesmal so durchzuhelfen, daß alles gut abging. Ihre Mutterpfennige waren immer für ihn bereit, und wenn sie ja fehlten, (denn Frau Louise ward selbst durch seine Verschwendung zuweilen verlegen), so wußte Fritz schon Wege zu seines Vaters Geldkasten, der darüber mehr als einen treuen Bedienten von sich schaffte. Herrmann hatte vielen stillen Kummer über ihn, und sahe es gern, als der Bube sich nach der Akademie zu sehnen anfang, um ihn desto früher aus dem Gesicht zu verlieren. Er zog hin, und lebte dort so, wie der große Haufe, der nicht weiß, warum er dort ist, und eben so oft aus Noth als aus Wahl müßig und eben daher liederlich wird. Vierhundert Thaler hatte ihm der Vater jährlich ausgesetzt und war unerbittlich, als er schon in dem ersten halben Jahre mehr forderte. Zu zweyhundert andern schaffte indessen die Frau Mutter Rath. Mit allem dem hatte doch Fritz in anderthalb Jahren so tief hinein gezehrt, daß ihn seine Mutter stecken lassen mußte. Er zog aus, ließ tausend Thaler Schulden hinter sich, und ward in dem ersten Gränzorte Soldat. Peter, der wohlgefütterte Peter, war ihm in den ersten Jahren auf die Akademie nachgefolgt, und studirte Theologie. Fritz rohes Leben, wovon er ein halbes Jahr lang Zeuge war, machte keinen Eindruck auf ihn. Er hatte seine Stube so lieb, daß er kaum wußte, wo die Professoren wohnten, und keine andere Sorge, als gut Essen und Trinken. Alle seine Briefe an die Frau Mutter fleheten nicht sowohl um Mutterpfennige, als um gute Leckerbissen, weil ihm das akademische Essen so schlecht schmeckte. Und dafür sorgte Frau Louise, wie

wie es sich gehörte. Hermanns Geldkasten mußte auch hiezu ohn Unterlaß Rath schaffen, der sonst mit Wissen nichts über die gesetzten 400 Thaler herschoß, als was er ihm nach Vollendung dreier gesetzten Jahre etwa noch zugeben mußte.

Peter hatte sich schon zwey Jahre durch alles wohlschmecken lassen, und Fritz seufzte schon Monate lang unter dem Prügel des Corporals, als Moriz nun auch in G. anlangte. Seine akademische Aussteuer hatte ganz ein andres Ansehn, als die von seinen älteren Brüdern. Etwas trugen, die Eltern willig zu machen, seine vielfältigen Gedichte bey, womit er ihnen an ihren Namens- und Geburtstagen Ehre machte, und ein langes Abschiedsgedicht that vollends das beste, welches die Mutter noch in dem ganzen nächsten Jahre, aber nie ohne Thränen, bey allen Besuchen, die sie gab und annahm, vorlas. Er hatte es sogar dahin gebracht, daß ihm ein Bedienter erlaubt, und hundert Thaler jährlich mehr ausgesetzt wurden. Denn Moriz war ganz für das hohe Leben, und sobald er nur die erste Blödigkeit auf der Akademie abgelegt hatte, entsagte er allem bürgerlichen Umgange, selbst dem Umgange mit seinem Bruder, und mischte sich ganz unter die adelichen jungen Herren. Wie kränkte es ihn nicht, daß seine stupiden Brüder nicht daran gedacht hatten, sich Herren von Hermann gleich Anfangs nennen zu lassen. Nun aber war ihm die Sache verdorben, und er konnte es nicht dahin bringen, daß ihn irgend jemand, außer seinem Friseur und etwa noch dem Pferdevermieter, Herr Baron genannt hätte. Von seinen akademischen Beschäftigungen war dieses die vornehmste,

daß er sich in die deutsche Gesellschaft sogleich aufnehmen ließ, und die Logik zweymal, die Aesthetik aber drey mal hörte, sonst aber beständig Verse und witzige Aufsätze machte. In seine Eltern schrieb er niemals anders als in Versen, bey denen Frau Louise, wie sie selbst sagte, wol Blut hätte weinen mögen; hatte aber dennoch so viel Zeit übrig, daß er schon in dem ersten Jahre einen nicht kleinen Band von seinen poetischen Jugendfrüchten, zehn Buchhändlern zum Verlag, wiewohl vergebens, anbieten konnte. In dem zweyten Jahre hatte er fünf Jahrgänge eines moralischen Wochenblatts, wozu er nur noch den Titel nicht auffindig machen konnte, und in dem dritten drey Bände theatralischer Werke fertig. Mit dem vierten Jahre verließ er auf Lehrgedichte.

Sonst ging es mit seiner akademischen Haushaltung nicht besser, als mit der von seinen Brüdern. Sein Aufwand in Kleidern, sein vornehmer Umgang, und mehr als eine Dorinde, die er nicht sowohl aus Leidenschaft, als zur Nahrung seiner dichterischen Flammen verehrte; auch die Betrügereyen seines Bedienten, der bey den dichterischen Entzückungen seines Herrn mit dessen Geld machen konnte, was er wollte, führten ihn weit über sein bestimmtes Auskommen hinaus. Doch blieb er niemals lange verlegen. Ein stehender Brief in Versen an die Frau Mutter brachte selbst von Hermann, der jedoch alles genau ansah, manchen ansehnlichen Extrawechsel und zuletzt noch eine jährige Verlängerung seines akademischen Aufenthalts heraus. Als aber der Vater nach vier Jahren seinen gelehrten Sohn wieder nach Hause haben wollte, war eine Auslösung von 800 Thalern  
noth:

nothwendig. Hermann ward aufgebracht, und hielt sich so hart, daß Frau Louise selbst nicht mehr Rath wußte. Mittlerweile nahm Moriz, ohne den Vater zu fragen, eine ihm angebotene Hofmeisterstelle auf der Akademie an, und betrog die Sehnsucht der Frau Mutter nach seiner Rückkunft auf die empfindlichste Art.

(Die Fortsetzung folgt.)

---

 II.

## C h a r a d e n .

---

## I.

### Z w e y s i l b i g .

Was ist und was sehn wird und was einst war,  
 Ist ein mal mein erstes ganz offenbar.  
 Erscheint es, so gleicht es den flüchtigen Horen,  
 Es bringet den Menschen bald Freud' und bald Schmerz;  
 Früh sterbend an Alter, dann ewig verlohren,  
 Sehnt doch sich nach seines Gleichen das Herz.  
 Die Weisen nur sagen, die alles ergründen,  
 Es sey jetzt nicht mehr auf Erden zu finden.  
 Die zweyte strebt heiß nach Genuß und nach Geld,  
 Doch nimmer sie edleren Seelen gefällt.  
 Das Ganze — du möchtest so gern es erkennen —  
 Blick' in dich — du hast es — du darfst es nur  
 nennen. — r.

## 2.

Sechs Zeichen klingen zwar als Titel etwas grob,  
 Doch nimm nur eins hinweg, so ist's das größte Lob.  
 v. M.

Auflösung der Charade  
im 8ten Stück des patriotischen Wochenblatts.  
(Eingefandt.)

**Der Glockenton des Thurms — in dessen  
Kalter Mauer**

Der reinsten Unschuld bange Trauer,  
Doch auch des Schuldigen, vom bösen Reiz bethört,  
Zu späte Reu' oft ward gehört, —  
Zur stillen Wehmuth stimmt er das Herz,  
Denn bitter ist der Wunde Schmerz,  
Die man dem Sohn, der Gattin schlägt,  
Wenn man das Theuerste zum Grabe trägt.  
Doch auch zur Freude kann der Ton uns rühren,  
Und heil'ge Stimmung in die Herzen führen.  
Auf einem platten Fuße steht der Thurm,  
Doch sah' man einst ihn auch, und noch im Schach,  
auf Bierem

Den Elephanten in den Kriegessturm  
Der kühnen Streiter muthig führen.  
Von jeher kannte schon der Spitze Zaubermacht  
Die zarte Jungfrau, besser als der Mann,  
Drum maßten sie sich dieser Spizentracht, —  
Um zu gefallen, — an.

In einem andern Sinn entfloh durch sie das Leben  
Manch tapfern Jünglings in der wilden Schlacht,  
Und dem Banditendolch, trotz allem Widersprechen,  
Ward durch sie manches blutge Opfer dargebracht.  
Werd' ich dereinst des Thurmes Spiz' erblicken  
Von meiner Vaterstadt, — welch seliges Ent-  
zücken! B.

Chronik



## Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

### A n z e i g e.

Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst um 11 Uhr in der Ulrichskirche.

2.

### A r m e n s a c h e n.

#### Milde Beyträge.

1) Bey der Hochzeitfeier des Bürgers Deutschwein sind für die Armen gesammelt 1 Thlr. 12 Gr.

2) Wegen verkauften Rehricht in der hiesigen Residenz sind durch den Armenvoigt Sonntag abgegeben 12 Gr.

3) In dem Gotteskasten in der St. Ulrichskirche sind am 24. d. M. eingelegt befunden 2 Thlr. 5 Gr.

4) Von einem vergnügten Kindtaufen sind durch die Frau Barmann inclusive 2 Thlr. in Courant abgegeben 2 Thlr. 11 Gr.

5) Bey einem frohen Mahle sind gesammelt und durch J. G. K. inclusive 3 Thlr. in Cour. überbracht 5 Thlr. 4 Gr.

3.

Gebohrne, Getraute, Gestorbene in Halle zu:  
Februar 1811.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 16. Januar dem Musik-  
Besessenen Schwendler ein Sohn, Eduard August

5

Duf

Dußmann. — Den 9. Febr. dem Mairie-Secretair Hellmold ein S., Friedrich Wilhelm Hermann August Johann. — Den 16. dem Instrumentenmacher Ernst ein Sohn, Friedrich Wilhelm Heinrich. — Den 20. dem Schmiedemeister Schumann ein S., August Carl Friedrich. — Eine uneheliche Z. — Den 21. dem Juwelier Faber ein Sohn todtegeb. — Dem Spornmacher Lösch ein Z., Marie Dorothee. — Den 23. dem Handarbeiter Kunze eine Z., Johanne Amalie.

Ulrichsparochie: Den 18. Febr. ein unehel. S.  
 Moritzparochie: Den 11. Februar dem Gasthalter Riedrich eine Z., Rosine Henriette. — Den 18. dem Hofarzt Mennicke ein S., Louis Alexander.  
 Neumarkt: Den 9. Februar dem Stärkesabrikant Berndt ein S., Albert Ferdinand. — Den 11. dem Maurerges. Scholle eine Z., Caroline Friederike. — Den 19. ein unehel. S. — Den 20. eine unehel. Z.  
 Glaucha: Den 13. Februar dem Fischermeister Kupfer eine Z., Marie Sophie.

#### b) Getraete.

Moritzparochie: Den 22. Februar der Bürger Teutschbein mit M. F. Werner aus Nabis.  
 Domkirche: Den 21. Februar der Schweizerbäcker Suter mit C. S. M. C. Schäffer.

#### c) Gestorbene.

Mariensparochie: Den 18. Febr. des Handarbeiters Sommerlatte Z., Theresie Marie, alt 4 J. 6 M. Pocken!! — Den 19. dessen S., Erdmann Friedrich, alt 3 J. Pocken!! — Den 20. des gewesenen Soldat Eder S., Johann Eduard, alt 6 J. 2 M. Faulfieber. — Den 21. des Juweliers Faber S. todtegeb.  
 Ulrichsparochie: Den 17. Febr. des Handarbeiters Müller Ehefrau, alt 39 J. Steckfuß. — Des Dienstnechts Michaelis Witwe, alt 73 J. Entkräftung.

tung. — Den 19. des Kleiderhändlers Grünner Z.,  
Christiane Rosine, alt 7 J. Auszehrung. — Den 21.  
des Glasermeisters Scheffler S., Friedrich Julius  
Albert, alt 7 M. Krämpfe. — Der Fleischergefelle  
Beyer, alt 77 J. 2 M. Geschwulst.

Morikparochie: Den 18. Febr. des Güterabläders  
Voigt Z., Sophie Christiane, alt 2 J. 3 W. Streck-  
fluß. — Den 19. der Invalid Baum, alt 60 J.  
Schlagfluß. — Den 22. des Schneidergefellen Grun-  
ner Wittwe, alt 72 J. Sicht.

Domkirche: Den 20. Febr. der Gerentner Wieske,  
alt 73 J. Brustkrankheit.

Katholische Kirche: Den 23. Februar des gewes.  
Soldat Sperlein Wittwe, alt 81 J. Altersschwäche.

Neumarkt: Den 18. Febr. des Strumpfwirkergef.  
Ostwald S., Johann Friedrich, alt 7 M. 2 W.  
Krämpfe. — Den 20. des Einwohners Höder S.,  
Friedrich Leberecht, alt 3 J 8 M. Pocken!! —  
Den 24. des Strumpfwirkergefellen Handwig Z.,  
Johanne Christiane, alt 3 J. 3 W. 3 Z. Pocken!!

Glauchau: Den 18. Febr. des Strumpfwirkergefellen  
Zedler Z., Johanne Marie Christiane, alt 1 J.  
9 M. Zahnsieber.

## Bekanntmachungen.

Bey Unterzeichneten kann sich in dem neuen con-  
sessorirten Institut zum Unterricht für Kinder, in der  
Vorstadt Strohthof vor Halle sub Nr. 2084, eine ge-  
schickte Näherin und Strickerin, die Kinder auf eine  
liebreiche und faßliche Art zu behandeln versteht, melden.

Hennig.

Es sind für dieses Jahr wieder frische und gute  
Rüchen- und Kräuter- Sämereyen zu verkaufen bey dem  
Gärtner Junke bey Halle vor dem Ober-Steinthor.

Nachricht. Bey Gelegenheit, da ich mein bis heriges 69 Jahre lang bewohntes Logis Nr. 930 neben dem Kronprinz verändere, und gegen Ostern meine neue Wohnung auf dem ehemaligen lutherischen Gymnasium beziehen werde, mache ich zugleich bekannt;

daß ich den 11ten März d. J. Nachmittags 2 Uhr einige 70 Stück auserlesene seltene Kupferstiche und Zeichnungen berühmter Meister unter Glas in Rahmen (nicht Gemälde) auctionis modo, an den Meistbietenden, wie solche in meiner Wohnstube hängen, verkaufen will.

Liebhaber dazu können solche täglich in Augenschein nehmen.

Johann Christian Zendel,  
Buchdrucker und Buchhändler.

Endesunterschriebener empfiehlt sich mit folgenden Waaren, als: fein raffin. Zucker à Pfund 30 Gr. f. Melis à 26 Gr. Stampfzucker à 22 Gr. Farin à Pfd. 16 Gr. Feinen Kaffee à 30 Gr. f. ord. à 23 Gr. Feste Chokolade à Pfd. 32 Gr. Pfeffer à Pfd. 22 Gr. Feine Graupen à Pfd. 2, 3 u 4 Gr. Eichorien 16 Pfd. für 1 Thlr. à Pfd. 20 Pfen. Frische Schmelzbutter à Pfd. 8 Gr. Alles in Münze.

J. A. Stegmann jun.  
auf der Mannischen Straße.

Im Gasthose zum goldenen Hahn vor dem Klaus thore sind noch einige Zwanzigtausend gut getrocknete Schlettauer Braunkohlensteine, das Hundert zu 9 Gr. und das Tausend zu 3 Thlr. 18 Gr. in Courant zu verkaufen. Wer ein ganze Fuhre nimmt, erhält sie für diesen Preis vors Haus gefahren. Auch sind daselbst alle Sorten Stroh, vorzüglich schönes Gersten- und Erbsenstroh, so wie auch Kocherbsen und Linsen, um billige Preise zu haben und ist auch daselbst guter Mannheimer und Landflachs, Rübbhl und Oehluchen sehr gut und billig zu verkaufen. Halle, d. 25. Febr. 1811.

Johann Carl Wolff.

Auf künftigen Dienstag, als den 5ten März dieses Jahres Vormittags um 10 Uhr sollen von Seiten der hiesigen Mairie in der der Kommune Halle zugehörigen Holzung bey Wesenitz verschiedene Bäume, an Eichen, Nüstern und Aspen, unter den an Ort und Stelle näher bekannt zu machenden Bedingungen, an den Weisbietenden öffentlich verkauft werden.

Halle, den 7. Februar 1811.

Der Maire der Stadt Halle.  
Streiber.

Die Erben des Schneidermeisters Krüger sind Willens, daß zum Nachlasse gehörige, sub. Nr. 267. auf dem Sandberge, zwischen dem Traitteur Koch und Perrequier Forckert belegene, Haus von drey Etagen, worin zwölf Stuben und zehn Kammern sich befinden, und welches Hofraum, Seitengebäude und gemauerten Brandgiebel hat, aus freyer Hand zu verkaufen, und ist zum Vietungs-Termine

Dienstags den zwölften März,  
Vormittags um 11 Uhr,

in dem Bureau des Herrn Distrikts-Notars Keferstein anberaumt.

Indem Kauflustige hierzu eingeladen werden, wird noch bemerkt, daß ein großer Theil der Kaufgelder auf dem Hause stehen bleiben kann, und die Kaufbedingungen bey Unterzeichneten täglich eingesehen werden können.

Halle, am 20. Februar 1811.

In Auftrag der Krügerschen Erben.  
Der Tribunals-Procurator Keferstein.

In meinem Hause am alten Markte sub Nr. 497 ist, Veränderung wegen, eine Wohnung von 6 bis 7 Stuben, Kammern, Küche, Boden und Keller, so gleich, oder auch erst auf Ostern dieses Jahres zu vermietthen, woselbst sich Liebhaber melden können.

Richter.

Im Schierischen Hause auf der Galtstraße ist die zweyte Etage von Ostern an zu vermietthen.

Neu angekommene Musikalien. Dresch 6 Duos pour 2 Violons. Oeuv. 1. 1 Thlr. 8 Gr. — Bohrer 2 beliebte Walzer f. d. Fortep. 5 Gr. — Kelz 7 Variationen f. d. Fortep. 5 Gr. — Ambrosch Lied: Nur gefehn von meiner Lampe Schimmer f. d. Fortep. 8 Gr. — Schneider 3 Duos p. 2 flütes. Oeuv. 36. 20 Gr. — Gelinck 10 Variations p. P. F. sur l'air: Hoch lebe Kaiser Franz. 8 Gr. — Rode Polonoise p. la Guitarre, flüte ou Violon 6 Gr. — Cramer Sonate p. l. P. F. Oeuv. 41 u. 45. 16 Gr. — Himmel 3 Lieder v. Tiedge, Mächler u. Elisa Bürger f. Pianof. 8 Gr. — Sandrini 8 Variat. f. d. Flöte über das Tyrolerlied. 6 Gr. — Rondo p. l. P. F. p. Tag. 8 Gr. — Rebentisch 4 Walzer u. 2 Schottische Tänze f. d. Fortep. 6 Gr. Himmel Air de 3 Notes de Rousseau, arangé p. l. Chant et Pianof. 6 Gr. — Herrmann 12 leichte Walzer u. 20 Schottische Tänze f. Pianof. 16 Gr. — Klavierauszug a. d. Oper der Kosaken - Officier von Julius Miller. 2 Thlr. 8 Gr. — Dotzauer 6 Walzer für 4 Hände. 1 1/2 Gr. — Die Macht der Töne, Cantate v. Winter, im Klavierauszug. 2 Thlr.

*Geibelsche Kunsthandlung.*

Ich bin entschlossen, von nächstkommende Ostern an in meinem auf dem Neumarkte an der Hauptstraße gelegenen Hause Nummer 1188, welches ich selbst bewohne, eine sehr bequeme Wohnung in der untern Etage, bestehend in einer Stube, einem Kofen, einer großen und einer kleinen Kammer, und einem Holzstall womit der Mitgebrauch des Bodens und Kellers verbunden ist, an eine stille Familie zu vermieten. Liebhaber können diese Wohnung jederzeit in Augenschein nehmen.

Neumarkt an Halle, den 26. Februar 1811.

*Krienitz.*

Mit feinen selbst verfertigten Casimirs, von sehr guter Beschaffenheit und zu billigen Preisen, empfiehlt sich

*M. L. Wachter.*

Tabacksverkauf. Bey den immer mehr zunehmenden Geldmangel ist es wohl der Mühe werth, auf Mittel zu denken, seine sonstigen Bedürfnisse etwas zu beschränken. Ich will nur in etwas dazu Gelegenheit geben. Durch ältere Erfahrung und neuerlich wiederholte Versuche, ist es mir gelungen, durch eine sehr leicht und angenehm riechende Sorte Rauchtoback (Havanah-Cnalter genannt) jeden Tobacksfreund auf eine befriedigende Art hiermit zu begegnen. Der Preis ist billig, das Pfund zu 32 Loth loose kostet 8 Gr. Münze. Diesen Toback kann man (es ist nun schon erwiesen) ohne anstößig zu werden, in jeder honetten Gesellschaft dreist rauchen. Weitläufig darüber will ich nicht werden, sondern habe es lediglich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum überlassen, was es für ein Urtheil hierüber fällen mag. Uebrigens bemerke ich nur noch, nicht nur mit vielerley geringern und bessern Sorten Rauchtobacke von 3 Gr. bis succellive steigend auf 48 Gr., sondern auch mit diversen Sorten Schnupftoback, welche zum Tobacks-Handel gehören, aufwarten zu können; ich bitte um Zutrauen und gefälligen Zuspruch. Herr Antiquar Lippert, ohnweit dem Fleischmarkt, führt sämtliche Tobacke auch in Commission, von mir dem Kaufmann Ch. Fr. Voigt in der Tobacks- und Materialhandlung vorm Steinthor.

Große Pommerische Gänsebrüste das Stück 18 Gr. Courant; große Gurken das Schock 8 Gr.; Essiggurken  $3\frac{1}{2}$  Gr.; schöner Speise- auch Futter-Honig das Pfund  $6\frac{1}{2}$  Gr. die Kanne 21 Gr., in Centnern und Tonnen zum billigsten Preis; leichte und gute Sorten geschnittenen Rauchtobak à 3, 4, 6, 8, 10, 12, 16, 18 und 20 Gr. das Pfund, bey dem Kaufmann Riesel am Ulrichsthor.

Sollte ein junger Mensch von guter Erziehung Lust haben, die Schlosserprofession zu erlernen, so giebt nähere Nachricht der Schneidermeister Schmidt im Hause des Tischnermeisters Müller in der Märkerstraße.

Da so eben das von mir mit vieler Anstrengung  
verfertigte mechanisch-musikalische Instrument:

### La Méchanique Harmonieuse

zum Beyfall der größten Musikkünstler zu Stande ge-  
bracht ist, und aus 6 Stimmen, als Flöte, Trompete,  
Becken, Triangel, großer Trommel und halben Mond  
besteht, welche ich durch Mechanismus zugleich allein  
taktmäßig und wohlklingend spielen werde, so habe ich  
die obrigkeitliche Erlaubniß erhalten, selbiges öffentlich  
zeigen zu können. Es ist daher von Freytag d. 1. März  
bis zum 10. März im Saale des Fürstenthals täglich  
von 3 bis 4 und von 5 bis 6 Uhr zu sehen und zu hören.  
Ich bitte übrigens um gütigen Zuspruch, so wie ich  
Standespersonen die beliebige Zahlung überlasse, und  
nur als Entree für jeden Zuhörer 2 Gr. ansehe.

Halle, den 26. Februar 1811.

Johann Gottlob Wilcke,  
mechanischer Künstler.

Nachdem die verehelichte Johanne Sophie Ru-  
dolph, Ehefrau des Hutmachers Rudolph allhier,  
als Hebamme für die hiesige Commune angenommen  
und approbiret, auch in dieser Eigenschaft am Achten  
dieses Monats verpflichtet worden; so wird solches auf  
Verlangen hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Stadt, Canton Halle, den 20. Februar 1811.

Der Friedensrichter Belger.

Im Industrie-Comtoir in Halle wird auf den  
Sonntag ausgegeben:

- 1) der 5te Umschlag umsonst, aber die Reise des Hrn.  
von Haudegen für 10 Centimen.
- 2) der erste Vogen vom Koch- und Haushaltungs-  
buch 10 Centimen. Alle Woche erscheint ein  
Vogen.

Den 2. März wird in der hiesigen Stadtziegeley  
frischer Kalk ausgefahren.

Kirchner.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.